

„Gibt's das auch in Schön?“

TEXT KERSTIN GÜNTZEL



So lautete lange Zeit die vielleicht am häufigsten gestellte Frage vieler Hundehalter angesichts lieblosen Designs. Immer öfter lautet die Antwort darauf nun: **Ja, gibt es. Zum Beispiel vom deutschen Label MiaCara.** Ein Blick hinter die Kulissen zeigt: Entwürfe für Fellnasen unterliegen eigenen Gesetzen

FOTO SEBASTIAN LOCK

ILLUSTRATION MRZYK & MORICEAU

D

Schreiende Farben wie Neonpink oder -grün sucht man bei MiaCara dagegen vergebens.

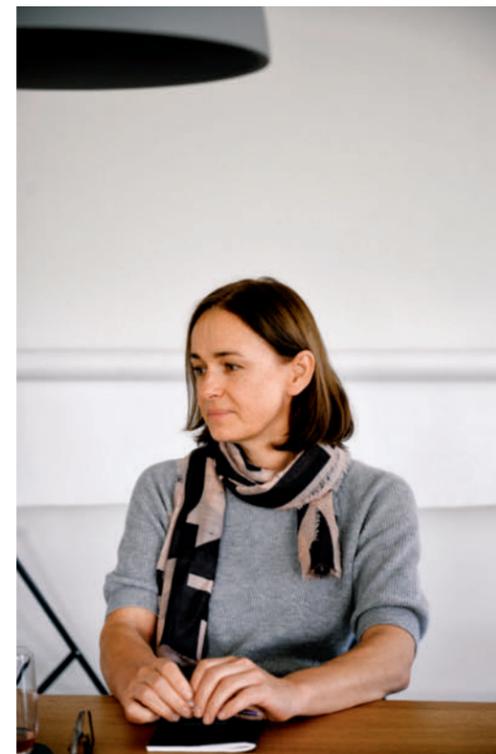
Im ersten Stock, dem Kreativzentrum der Gründer, betritt man das Reich von Molly, einem Mix aus Labrador und Altdeutschem Hütehund, sowie von Hugo, dem Podenco-Mischling aus einer spanischen Tötungsstation. Sie sind die Hunde der Chefs. Oder sind die Hunde die Chefs? Nicht wirklich, dafür hat Barbara Zweig die beiden zu gut im Griff. Sie ist auch der kreative Kopf hinter MiaCara. Inspiration findet sie im Alltag und auf internationalen Möbel-, Accessoires- und Lifestyle-Messen. Ihr Mann erzählt: „Barbara sprudelt. Täglich hat sie zwanzig bis dreißig Ideen, die ich erst mal kanalisieren muss.“ Gemeinsam mit den Produktmanagern setzt sich das Ehepaar deshalb einmal die Woche zusammen und fragt: Ist das eine Idee, die für MiaCara relevant ist? Falls ja, wie könnten wir es anders angehen als alle anderen? Im Anschluss werden freiberufliche Designer aus Deutschland, Dänemark, Holland, Slowenien oder Japan gebucht. Gefallen den Zweigs deren Vorschläge, wählen sie Hersteller und Lieferanten aus und lassen das Produkt vom Prototyp bis zur Serienreife weiterentwickeln. Da MiaCara auf unterschiedlichste Materialien zurückgreift, von Beton über Leder bis hin zu Textilien, Keramik, Aluminium oder Holz, arbeiten sie nur mit Spezialisten. Halsbänder und Lederprodukte lassen sie von einer italienischen Firma produzieren. Überzüge von Kissen und Boxbetten werden in Deutschland genäht. Auch die neuen Keramikknöpfe im reduzierten Look sind made in Germany. „Anfangs haben wir nur in Deutschland und anderen europäischen Ländern produziert. Aber als wir für unser Hundetrockentuch eine schöne Mikrofaserqualität suchten, die besonders saugfähig sein sollte, gab es in Europa keinen Hersteller. Also haben wir in Taiwan fertigen lassen“, erinnert sich Sebastian Zweig. Zum Abschluss jedes Prozesses testet ein Prüfinstitut das neue Produkt auf Sicherheit und chemische Zusammensetzung.

Vom Entwurf bis zur Umsetzung ist es oft ein mühsamer Weg, der ein bis zwei Jahre dauern kann. Vor allem scheinbare Kleinigkeiten halten auf. „Wir haben uns gerade mit einem erhöhten Napfständer aus Metall herumgeschlagen. Die Metallschüsseln so in den Rahmen zu bekommen, dass sie nicht klappern und auch noch gut aussehen, dafür mussten wir x verschiedene Sachen ausprobieren.“

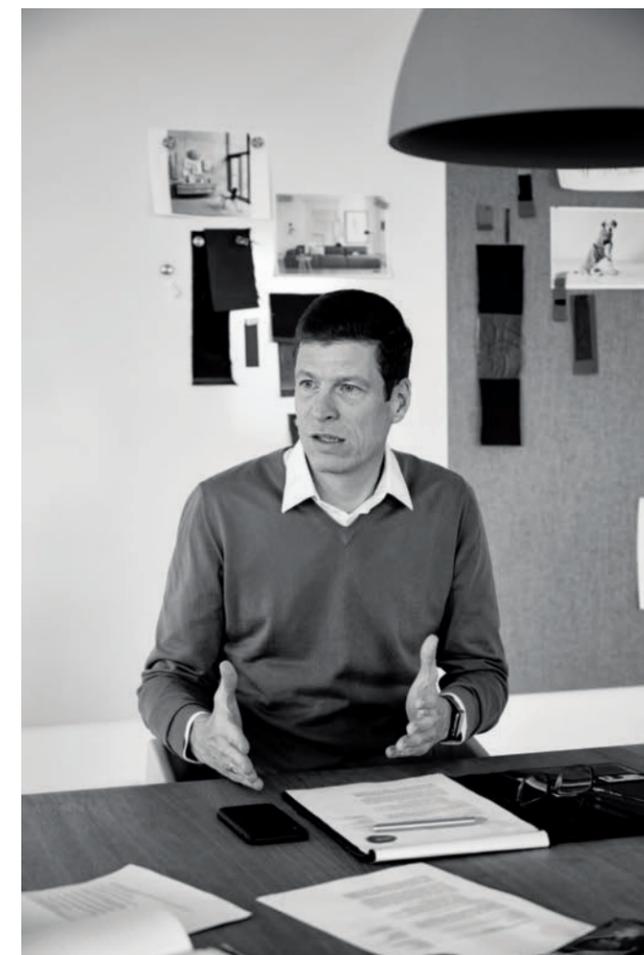
Der Himmel für hippe Hunde? Befindet sich nicht in Paris, Mailand oder New York, sondern im beschaulichen fränkischen Herzogenaurach. In einem eher dörflich anmutenden Stadtteil mit Einfamilienhäusern, Wiesen und Wäldern ist MiaCara zu Hause, eine Marke, die auf Designprodukte für Hunde und Katzen spezialisiert ist. Für Hundesofas, Näpfe, Decken oder Körbe gilt: Bloß kein Landhausstil, kein Plüsch, kein Strass. Stattdessen zeitlos skandinavisch anmutende Entwürfe, minimalistisch und funktional.

Schon der Firmensitz, ein dunkelgrauer Bauhauswürfel, hebt sich auffallend cool vom ländlichen Idyll ab und macht die Liebe der Gründer Barbara und Sebastian Zweig zu Design und Architektur mehr als deutlich. Neben dem puristischen Showroom mit angeschlossenem Outlet sind dort die Büroräume und ein vierhundert Quadratmeter großes Lager untergebracht. Auch das sportlich-lässige Ehepaar trägt reduziertes Grau. Ein Zufall? „Nein, unsere Lieblingsfarbe. Wir werden oft und gerne aufs Korn genommen, weil wir immer nur Grau wählen. Aber es gibt so viele hübsche Schattierungen! Grau läuft auch im Verkauf am besten“, erzählt Barbara Zweig lachend. Dazu kombinieren sie und ihr Mann gern Schwarz und Weiß. In 2020 setzen die Ästheten bei Näpfen und Co. zudem auf pastellige Farbtöne wie Rosé, Dusty Green oder sanftes Safran.

(1)



(2)



(3)



(1) und (2) Die Lieblingsfarbe der MiaCara-Gründer Barbara und Sebastian Zweig: Grau, na klar, beruflich wie privat (3) Der Kreativbereich im ersten Stock der Firma zeigt das ästhetische Prinzip: schlicht, schnörkellos, skandinavisch



(4)

(4) Bei Hugo, dem Podencomischling aus einer Tötungsstation in Alicante, wusste Barbara Zweig sofort: „Der ist es!“ (5) Molly (links) lebte damals bereits bei den Zweigs und nahm den ängstlichen Spanier gleich unter ihre Fittiche (6) Die neuen Keramikknöpfe werden in Deutschland hergestellt (7) Partnerlook: Am Moodboard hängt das Design für einen wasserdichten Hundemantel plus passendem Outfit fürs Frauchen.

(5)



(6)



(7)

bieren“, berichtet Barbara Zweig entnervt. Manches dagegen geht schnell. Im Textilbereich wissen die Firmeninhaber genau, welche Stoffe und Füllungen sie verwenden müssen: „Wir sind vor acht Jahren mit Hundekissen und -betten gestartet. Da ist heute alles optimiert.“

Die Erfolgsgeschichte der Firma, die mittlerweile einen Umsatz im niedrigen siebenstelligen Bereich macht, beginnt allerdings noch früher. Mama Barbara und die beiden Söhne Max und Paul, mittlerweile 23 und 20 Jahre alt, wollten einen Hund. Papa Sebastian partout nicht. Es kam, wie es kommen musste: Cara, die Labradorhündin, zog ein, wuchs auch dem Hausherrn ans Herz. Und war gleich mäkelig. Sie mochte ihr Kissen aus Styropor nicht und den rascheligen Bezug noch weniger. Aus Spaß sagte Barbara Zweig zu ihrem Mann, damals als Mitglied der Geschäftsleitung beim Schweizer Designmöbelhersteller De Sede verantwortlich für den Vertrieb und das Markenmanagement, dass sie ein Hundekissen selbst besser hinbekommen würden. „Unser Label nennen wir dann MiaCara“, spann Barbara Zweig herum. Obwohl die Idee nicht ernst gemeint war, ging sie ihrem Mann nicht mehr aus dem Kopf. Er plante damals bereits, sich selbstständig zu machen. Das Ehepaar begann zu recherchieren und nahm Kontakt zu Lieferanten auf. Schließlich kündigte Sebastian Zweig seinen Job, die beiden konzentrierten sich voll auf MiaCara, steckten viel Zeit und Geld in die Firma. Weil sie von Anfang an international präsent sein wollten, besuchte der Gründer Läden in Europa und stellte auf weltweiten Möbelmessen aus. Obwohl das Geschäft schnell Fahrt aufnahm, war es ein Risiko, erinnert Barbara Zweig an die anstrengende Gründerzeit: „Ich hatte Angst, dass es nicht läuft. Mein Mann war da viel optimistischer.“

Heute vertreibt MiaCara rund einhundertzwanzig Produkte. Davon verkaufen sich Hundekissen, Boxbetten, Näpfe, Halsbänder und Leinen am besten, vor allem in Süd-, Mittel- und Nordeuropa, dicht gefolgt von Asien, den USA und Australien. Es habe aber während der acht Jahre auch immer wieder viel Versuch und Irrtum gegeben, erzählt Sebastian Zweig: „Ich dachte, dass ich mich durch meine Erfahrungen in der Möbelbranche auskennen würde. Aber Produkte für Hunde haben ihre ganz eigenen Anforderungen. Ein Sofa für uns Zweibeiner muss man nur beziehen, eventuell sollte es noch chemisch zu reinigen sein. Unser Hunde-Boxbett dagegen muss zig Waschgänge aushalten, leicht abziehbar, extrem robust und easy in der Handhabung sein.“ Neunzig Prozent aller Stoffe, die den Gründern anfangs gefielen, kamen erst gar nicht infrage. Die Zweigs ließen zum Beispiel ein Kissen aus tollem italienischen Leder anfertigen, es war superschön. Dann legte sich Cara mit ihrer sabbernden Schnauze darauf. Die ganze Pracht war eingesaut, waschen konnte man es sowieso nicht. Also weg damit.

Genau dann, wenn es um den Funktionstest geht, schlägt übrigens die Stunde der Bürohunde. Teils liegen bis zu sieben unter den Schreibtischen, zumindest bis Arbeit

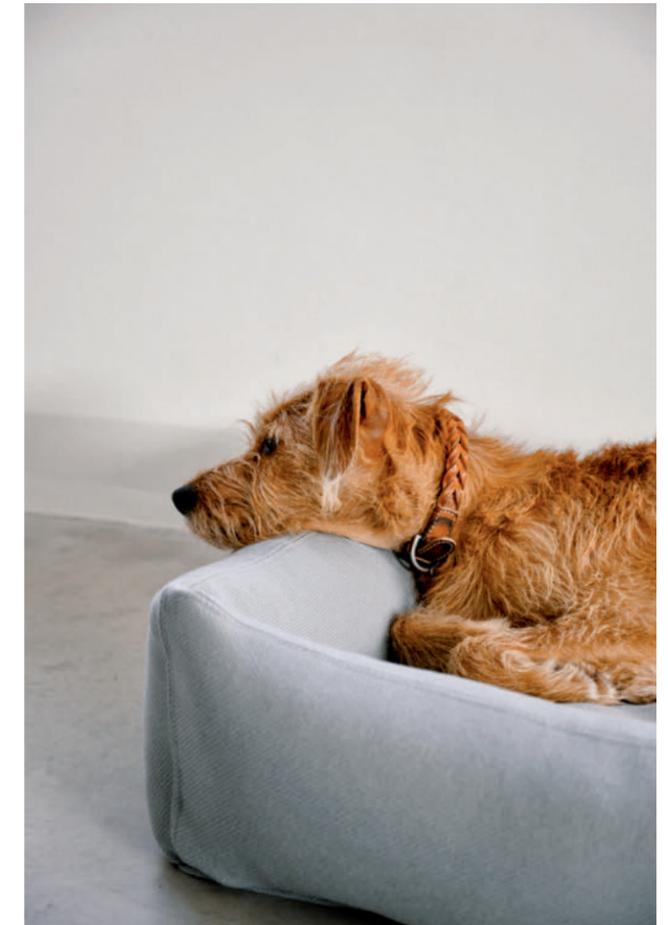
ruft. Beim Gassigehen tragen sie zum Beispiel neue Halsbänder, die, logisch, schon mal nass werden. Daran erkennt Herrchen oder Frauchen, wie sich das Leder verhält. Übrigens haben auch Hunde ihre Vorlieben. Hugo etwa bevorzugt ein Bett mit Rand. Der Grund: Er kann darauf bequem seinen Kopf ablegen.

Kapriziös können die Office-Kuschler allerdings ebenfalls: Es gab schon kleinere Beißereien, weshalb eine Hundetrainerin zu Hilfe kam und für Ordnung sorgte. „Meine anfängliche Vorstellung war es, dass alle Vierbeiner im Gebäude frei und glücklich herumlaufen. Das hat gar nicht geklappt. Die Trainerin riet uns deshalb, die Hunde nicht unverhofft aufeinandertreffen zu lassen. Außerdem sollten wir sie an die Leine nehmen und zusammen Gassi gehen. Mittlerweile funktioniert das Zusammenleben aber gut“, erzählt Barbara Zweig. So gut, dass sich Alina Fritsch aus dem Backoffice, eine von sieben Angestellten, einen zweiten Hund zugelegt hat. „Koda, meinen Australian-Shepherd-Border-Collie-Mischlingsrüden, hatte ich schon, als ich als Auszubildende in der Firma angefangen habe. Meine Border-Collie-Hündin Momo verdanke ich dagegen MiaCara. Ich konnte sie mir nur holen, weil ich sie mit zur Arbeit nehmen darf. Die Stimmung im Büro ist mit Tieren außerdem viel entspannter.“

Relaxte Bürohunde, zufriedene Mitarbeiter, gute Geschäfte, diverse Designpreise: Es sieht gut aus für die Firma MiaCara und ihre Gründer Barbara und Sebastian Zweig. Kürzlich musste das Ehepaar sogar noch ein zweites Lager mit zweihundert Quadratmeter Fläche anmieten. Einziger Wermutstropfen: Namensgeberin Cara starb 2018. Doch ihr Erbe, MiaCara, gedeiht prächtig. ■



(8)



(9)

(10)



(8) Kissen und Hundebetten sind die Bestseller bei MiaCara (9) Hugo bevorzugt ein Plätzchen mit Kopfablage (10) Hunde, die nie bellen und haaren? Ja, gibt es – als pflegeleichte Designobjekte